

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsverkehr
RM. 1,25
wöchentlich RM. 1,25.
Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einspaltige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 117

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 23. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Nutliches.

Aushebung der Militärpflichtigen im D. B. Bezirk Nagold.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft findet am Freitag, den 13. Juni und Samstag, den 14. Juni ds. Js., je vormittags von 8 Uhr an auf dem Rathaus in Nagold statt. Es haben auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen: am Freitag, den 13. Juni ds. Js., vorm. 7 einhalb Uhr: Die als dauernd untauglich erklärten, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, sowie sämtliche Schneider, insbesondere auch die als tauglich bezeichneten Schneider; am Samstag, den 14. Juni ds. Js., vorm. 7 einhalb Uhr: Sämtliche als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen mit Ausnahme der schon auf Freitag vorgeladenen Schneider, sowie die Kellamierten mit ihren Angehörigen.

Militärpflichtige, die sich auswärts aufhalten, werden hierher nicht zur Aushebung berufen. Diese haben sich am Orte ihres dauernden Aufenthaltes anzumelden und zur Aushebung zu stellen.

Abhaltung von Unterrichtskursen in Obst- und Gemüseverwertung für Frauen und Mädchen.

An der A. Weinbau-Schule in Weinsberg und im Pomologischen Institut in Reutlingen werden im Laufe dieses Sommers sechsstägige Unterrichtskurse, in welchen über Ernten, Sortieren, Verpacken und Dörren von Obst und Gemüse, über Herstellung von Marmeladen, Gelees, Pasten, Obstkräutern, Konserven usw. praktische und theoretische Unterweisung erteilt wird, abgehalten werden. Die Kurse finden statt a) in Weinsberg in den Wochen vom 14. bis 19. Juli, vom 4. bis 9. August, vom 18. bis 23. August und vom 25. bis 30. August und vom 1. bis 6. September, b) in Reutlingen vom 21. bis 26. Juli, vom 28. Juli bis 2. August, vom 25. bis 30. August und vom 1. bis 6. September. Besuche um Zulassung zu diesen Kursen sind bis spätestens 28. Juni ds. Js. einzusenden: a) für Weinsberg an die A. Weinbau-Schule daselbst, b) für Reutlingen an den Direktor des Pomologischen Instituts, Herrn Oetonomierat Lucas in Reutlingen.

Die Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen

Die „Straßburger Bürgerzeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Antrags der elsass-lothringischen Regierung auf Aenderung des Pressgesetzes. Der Gesetzentwurf lautet:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags was folgt: § 1. Das Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 sowie die Vorschriften der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich über das Pressgewerbe treten in Elsaß-Lothringen als Reichsgesetz in Kraft. § 2. Die Verbreitung einer im Auslande herausgegebenen Druckschrift oder einzelner Teile einer solchen in Elsaß-Lothringen kann vom Ministerium für Elsaß-Lothringen verboten werden. Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf Druckschriften, die zwar innerhalb des Reichsgebietes herausgegeben werden, aber nicht in deutscher Sprache abgefaßt sind. § 3. Zuwiderhandlung gegen die auf Grund des 2. erlassenen Verbote unterliegen der Strafe des § 18 des Gesetzes für die Presse.

In der Begründung wird gesagt, daß es sich herausgestellt habe, daß die im Pressgesetz von 1874 vorbehaltenen Einschränkungen der Pressefreiheit nicht genügen, daß die Regierung bei Einbringung des Gesetzes die politische Lage Elsaß-Lothringens richtig beurteile, wenn sie ein besonderes Rechtsmittel gegenüber der fremdsprachigen Presse nicht entbehren zu können glaubte, und daß nur das Bestehen der in dem Diktaturparagrafen gegebenen Möglichkeit es war, welche die

offene Deutschfeindlichkeit dieser Presse niedergehalten hat. Die Begründung zitiert dann den „Revue de l'Alsace-Lorraine“ und das „Journal de l'Alsace-Lorraine“. Die Wiederausnahme der in der Vorlage von 1898 enthaltenen Befugnis der elsass-lothringischen Landesverwaltung zum Verbot der fremdsprachigen Zeitungen aus staatspolizeilichen Gründen erhebe heute geboten. Dabei könne es sich selbstverständlich nicht darum handeln, die in Elsaß-Lothringen erscheinenden Zeitungen in französischer Sprache allgemein und ohne Rücksicht auf ihre politische Haltung zu unterdrücken. Insbesondere werde dem Umstand Rechnung getragen werden müssen, daß in dem französischen Sprachgebiet des Landes die Bevölkerung auf die Herausgabe von Tageszeitungen in französischer Sprache berechtigten Anspruch erheben könne. Möglicherweise werde schon das Bestehen der in Aussicht genommenen Befugnis genügen, um die heimische fremdsprachige Presse zum klaren Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland, die ihr teilweise verloren gegangene zu sein scheint, zurückzuführen und ihre Anwendung unnötig zu machen. Die vorgeschlagene Bestimmung lehne sich im wesentlichen an das Vorbild des Pressrechts der französischen Republik an, die ebenfalls nicht nur das Verbot ausländischer periodischer Druckschriften kennt, sondern in der sogenannten Loi Penfiero die Möglichkeit des Verbots für fremdsprachige Zeitungen des Inlandes vorsieht.

Rundschau.

Keine 24 Stunden-Uhr.

Die deutsche Reichsregierung, ebenso die österreichisch-ungarische, haben die Anfrage der schweizerischen Bundesregierung, ob sie geneigt seien, statt der 12stündigen die 24stündige Zeiteinteilung einzuführen, ablehnend beantwortet. Der Gedanke der 24 Stunden-Uhr ist in Deutschland auch so unpopulär wie möglich. „5 Minuten vor dreiviertel achtzehn“ — es wäre greatlich!

Kindergartensteuer.

Eine Kindergartensteuer von 1,50 M. für jeden Wagen hat die Stadt Spandau eingeführt, und damit vielfach recht herbe Kritik gefunden. Man sagt allgemein, daß eine solche Steuer in höchstem Maße unsozial sei. Unso bedenklicher ist die Kindergartensteuer, als die Kerze heute allgemein empfohlen, die Säuglinge in Ruhelagen auszuführen, da das Tragen auf dem Arm für den zarten Körper ungesund sei. Mehr denn je ist heute also der Kindergarten von Wert.

Die deutsch-englische Verständigung

ist eine vollzogene Tatsache, schreibt ein führender Petersburger Blatt. Eine Bestätigung dieser Behauptung enthält die Begründung des englischen Königspaars und des Jaren durch die Reichsregierung in der „Nordd. Allg. Ztg.“, wo es hieß, der Besuch sei ein wertvolles Imponderabile für die Sicherheit des wechselseitig ungestörten Fortschritts der kulturellen Europas. Und das Organ der englischen Regierung hob hervor, daß der König Georg und die Königin Mary in einem Augenblick von günstiger Vorbedeutung für die politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland nach Berlin gegangen seien. Die hohe Bedeutung des deutsch-englischen Einverständnisses erhelle aber daraus, daß es imstande gewesen sei, einen bei den Interessengegenständen der Großmächte an dem Balkan unvermeidlich gewordenen europäischen Krieg zu verhindern.

Amerikanische Landwirte in Deutschland.

Hundert amerikanische Landwirte werden in nächster Woche in Deutschland eintreffen, um die Verhältnisse des ländlichen Real- und Personalkredits zu studieren, nachdem sie vorher Italien und

Oesterreich-Ungarn zu dem gleichen Zweck bereist haben. An den verschiedenen Zentren in Deutschland werden den amerik. Gästen Vorträge gehalten über die landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse, wobei an praktischen landwirtschaftlichen Verhältnissen die Einrichtungen des Kreditwesens gezeigt werden. Es ist interessant, daß gerade Landwirte Nordamerikas, das Anspruch auf mustergiltige Organisation seiner Landwirtschaft macht, deutsche Verhältnisse studieren.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Mai 1913.

* **Serunglückt.** Gestern mittag wurde einem 5-jährigen Jungen des Selter Schmid's beim Holzspalten ein Finger abgehauen.

|| **Berkehrseinnahmen.** Auf den württembergischen Staatseisenbahnen sind im Monat April insgesamt 7256000 Mark vereinnahmt worden. Von dieser Summe entfallen auf den Personenverkehr 2619000 M., auf den Güterverkehr 4381000 M. und auf sonstige Quellen 256000 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres brachte der Personenverkehr wegen des heuer in den März fallenden Osterfestes einen Ausfall von 376000 M., im Güterverkehr war eine Mehreinnahme von 256000 Mark zu verzeichnen.

|| **Freudenstadt, 22. Mai.** (Luftschiffahrt.) Am 29. Mai ist hier ein Besuch des Luftschiffes „Sachsen“ von Baden-Dos in Aussicht genommen.

|| **Freudenstadt, 22. Mai.** Am kommenden Sonntag findet in Mitteltal der Bezirkskriegertag statt. Es wird von hier ein Extrazug nach Baiersbrunn abgehen, Hauptbahnhof ab vorm. 10.56, Stadtbahnhof ab 11.10, Baiersbrunn an 11.34. Für die Rückfahrt sind folgende Zeiten festgesetzt: Baiersbrunn ab 5.56 nachm., Freudenstadt Stadtbahnhof an 6.20, Hauptbahnhof an 6.36. Vormittags halb 11 Uhr ist die Vorstandsversammlung im neuen Schulhaus, mittags 12 Uhr Festessen in der Tannenb urg, um 2 Uhr Festzug.

|| **Baiersbrunn, 22. Mai.** Der Gemeindeoberförster Hiller hat aus Gesundheitsrücksichten seine Stellung auf den 1. September gekündigt. — Am 1. Juni wird die Asche des verstorbenen Professors Cuting nach dem Ruhesstein gebracht.

* **Baiersbrunn, 22. Mai.** Auf Ansuchen wurde auf das Forstamt Crailsheim der Oberförster Kaiser hier veretzt.

|| **Wildbad, 22. Mai.** (Königsbesuch.) Der König, der Fürst und die Fürstin zu Wied samt den beiden Söhnen trafen heute mittag zum Besuch der Königinmutter der Niederlande hier ein. Im Hotel Bellevue wurde das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen. Um 4 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Stuttgart.

|| **Niederran, 22. Mai.** (Tödtlich verunglückt.) Im Steinbruch des Landesgefängnisses ist ein Gefangener durch einen von der Höhe herunterstürzenden Stein am Kopfe tödtlich getroffen worden und bald darauf gestorben.

* **Mottenburg, 22. Mai.** Gestern vormittag hat sich, wie bereits kurz berichtet, im Steinbruch des A. Landesgefängnisses ein tödtlicher Unfall ereignet. Solange ein Aufseher mit seiner Gefangenenabteilung in einer Höhe von ca. 30 Meter Steine brach und diese herunterwarf, belud unten im Steinbruch annähernd gegenüber der Stelle, an der oben Steine gebrochen wurden, jedoch in einer Entfernung von mehr als 25 Meter von der Felswand, eine andere Gefangenenabteilung auf dem Auidlungleis einige Eisenbahnwagen mit Schotter. Dabei wurde ein bei letzterer Abteilung beschäftigter Gefangener von einem durch den Lustraum fallenden etwa 2 Faust großen Stein an den Kopf getroffen, der ihm das Schädeldach zertrümmerte, sodas nach 20 Minuten der Tod eintrat. Bei der großen Entfernung, die zwischen den zwei Abteilungen lag, ist es nicht anders denkbar, als daß

terwegs auf einer vorstehenden Felsante aufprallte, dort zerbröckelte und daß ein Splitter durch den Luftraum flog und den Gefangenen an den Kopf traf. Der Verunglückte war ledig und 19 Jahre alt.

Connstatt, 22. Mai. (Explosion.) Gestern abend gegen 10 Uhr ist in der Wagenwerkstätte ein Gasleffel explodiert. Eine gewaltige Feuerkugel schlug empor. Das Feuer wurde von der Feuerwache 3 gelöscht. Leider wurden auch die beiden Arbeiter Johann Schrad und Karl Brust verletzt. Sie mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden.

Heilbronn, 22. Mai. (Großfeuer.) Heute mittag kurz nach 1 Uhr brach in Bödingen in der Zelfabrik von Ludwig Müller Feuer aus, dem das große Anwesen mit vielen Vorräten zum Opfer fiel. Die Löscharbeiten waren dadurch erschwert, daß der nächste Hydrant etwa 30 Meter entfernt liegt. Die Heilbronner Motorpömpen konnten wegen Wassermangels nichts ausrichten. Der Geschädigte ist, wie man hört, versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Deutsches Reich.

Leipzig, 22. Mai. Aus Anlaß des 100. Geburtstags Richard Wagners fand heute vormittag in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und zahlreicher geladener Gäste auf dem festlich geschmückten Plage an der Matthäikirche die feierliche Grundsteinlegung zu einem Richard Wagner-Denkmal statt. Schöpfer des Denkmals ist Prof. Max Klinger.

Berlin, 22. Mai. Gegen 5 einhalb Uhr überfuhr ein von dem Herzog von Cumberland benutztes Privatauto an der Schloßbrücke den 10jährigen Sohn eines Lehrers aus Pichtenberg. Der Knabe, der zahlreiche äußere Verletzungen, wahrscheinlich aber keinen schweren inneren Schaden davongetragen hat, hatte sich aus der Zuschauermenge hervorgebracht und war, trotzdem das Automobil besonders langsam fuhr, unter die Räder gekommen. Der Herzog besuchte den Knaben persönlich auf der Hilfswache und entsandte später einen Adjutanten zu den Eltern des Verunglückten und in die Charité, wohin der Knabe gebracht worden war.

Eine Anfrage an den Reichskanzler.

Berlin, 22. Mai. Die Abgeordneten Fisching, Dr. Müller-Meinungen und Fischbeck (F. V.) haben an den Reichskanzler die kleine Anfrage gerichtet, ob der Reichskanzler bereit sei, Auskunft zu erteilen über eine zwischen der Türkei, England und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung, nach der Deutschland die Bagdadbahn bis nach Basra unter Zuziehung zweier englischer Mitglieder in den Aufsichtsrat und den Engländern der Bau des Hafens von Basra und der Strecke Basra-Koweit unter englischem Protektorat über Koweit zufallen würde.

Die Hochzeitfeier am Kaiserhof.

Berlin, 22. Mai. Heute vormittag 10 Uhr ist der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, dessen Gemahlin und Prinzessin Olga auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren

simmer des königlichen Hauses sowie zahlreiche Würdenträger und die Staats- und Militärbehörden anwesend. Nach herzlicher Begrüßung der Fürstlichkeiten begab man sich im Galawagen über den Potsdamer Platz, die Siegesallee und Unter den Linden nach dem Schlosse. Unterwegs wurden den Fürstlichkeiten lebhaftest Glückwünsche bereitet.

Berlin, 22. Mai. Prinz Waldemar von Dänemark ist mit seinen Söhnen Tage und Axel heute früh auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Ferner trafen ein: der Fürst und die Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern.

Die Ankunft des Zaren.

Berlin, 22. Mai. Etwa 1 einhalb Stunden nach dem Eintreffen des Herzogs von Cumberland traf auf dem Anhalter Bahnhof der russische Kaiser ein, der heute zum ersten Male in Berlin weilte. Kaiser Wilhelm in der Uniform seines russischen Leib-Garde-Grenadier-Regiments schritt dem Zaren entgegen, der die Uniform des Alexander-Regiments trug, und begrüßte ihn überaus herzlich. Die Abfahrt der Fürstlichkeiten erfolgte im offenen Wagen, vor und hinter dem je zwei Züge der ersten Eskadron des zweiten Garde-Drägoner-Regiments ritten. Die Equipage begleitete rechts der kommandierende General des Gardekorps Fehr, v. Plettenberg, links der Oberstallmeister Fehr, v. Reichsbad. Der Zug nahm den Weg durch die Königgräper-Straße, über den Potsdamer Platz, durch die Bellevuestraße, die Siegesallee, die Charlottenburger Chaussee und das mit Flaggen und Girlanden geschmückte Brandenburger Tor nach dem Schloß.

Zum Empfang des Zaren war der Kronprinz in der Uniform seines kleinrussischen Drägoner-Regiments Nr. 14, Prinz Friedrich Leopold in der Uniform seines libanesischen Infanterie-Regiments und der König von England in der Uniform seines preussischen Kürassier-Regiments Graf Seßler (Rheinisches) Nr. 8 erschienen.

Berlin, 22. Mai. Die Rennbahn Grunewald hatte heute einen großen Tag, nicht sosehr wegen des Rennens, das keine Nummer von großer Bedeutung aufwies, als wegen des Besuchs fürstlicher Gäste. Um einhalb 4 Uhr trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, gegen 4 Uhr nachmittags der König und die Königin von England auf dem Rennplatz ein und begaben sich nach den Fürstentpavillons.

Ausland.

Paris, 22. Mai. Die Heereskommission hat heute den Bericht des Deputierten Patee über die dreijährige Dienstzeit angenommen. Der Bericht wird am Montag im Parlament verteilt werden.

St. Quentin, 22. Mai. Die Gendarmerie entdeckte in einem Hotel in Esigny le Grand das vorgestrichene Automobil und beschlagnahmte das Fahrzeug, in dem Davignon nach dem Mordanschlag gegen den Automobilfabrikanten Gardenne mit seiner Geliebten geflüchtet war. Während seine Geliebte verhaftet wurde, gelang es Davignon zu entkommen. Gendarmerie und Einwohner verfolgen ihn.

non wurde nach kurzer Flucht in einem Sumpfe in der Nähe der Gemeinde Castres gestellt und nach kurzem Feuergefecht verwundet und festgenommen.

Tosio, 22. Mai. Kaiser Yoshihito ist erkrankt. 8 Leibärzte, die den Kaiser behandeln, haben seine Erkrankung als Lungenerkrankung festgestellt. Der Kaiser hat hohes Fieber.

Anton, 21. Mai. Die Regierung von Kwangtung beschloß aus Dankbarkeit für die schnelle Anerkennung der chinesischen Republik durch Amerika, zukünftig jährlich dreimal so viele Zöglinge als bisher zur Erziehung nach Amerika zu senden.

Ein französischer Postdampfer in die Luft geflogen.

Paris, 22. Mai. Aus Marseille wird gerüchelt, daß der Postdampfer „Senegal“ der Messageries Maritimes bei der Abfahrt aus dem Hafen von Smorna auf eine Mine aufgefahren und in die Luft geflogen sei. Das Schiff war vor acht Tagen aus Marseille mit 60 Passagieren und einer 60 Mann zählenden Besatzung nach Konstantinopel abgegangen, dürfte aber in verschiedenen Häfen weitere Passagiere an Bord genommen haben. Die Messageries Maritimes hatten bis 11 Uhr nachts keinerlei Nachricht über die angebliche Katastrophe erhalten. — Der hiesigen „Daily Mail“ wird in bestimmter Form aus Smorna telegraphiert, daß der „Senegal“ beim Verlassen des Hafens von Smorna auf eine schwimmende Mine gestoßen und in die Luft geflogen sei. Schleppschiffe seien abgegangen, um die Reisenden und die Mannschaft zu retten.

Marseille, 22. Mai. Ein Telegramm aus Smorna bestätigt die Meldung von dem Aufstoßen des Postdampfers „Senegal“ auf eine Mine. Das Schiff wurde stark beschädigt und sank bei den Beseitigungsarbeiten. Die Besatzung und die Passagiere, wovon einige verletzt wurden, sowie die Postfächer wurden gerettet. Vier Personen werden vermißt.

Der Balkankrieg.

Die Friedensverhandlungen.

London, 22. Mai. Sir Edward Grey antwortete gemäß den Verabredungen der vorausgegangenen Vorkonferenz dem Delegierten Romakowitsch, daß, falls die Türkei nichts einzuwenden habe, die Mächte keine Gegenstände gegen die von den Verbündeten vorgeschlagene Neufassung des Friedensvertrags seien dürften. Die formelle Antwort wird auf der nächsten Vorkonferenzversammlung am Montag beschlossen werden. Da kein türkischer Widerspruch angenommen wird, so dürfte nunmehr der Unterzeichnung der Friedensurkunde nichts im Wege stehen.

London, 22. Mai. Wie das Reutersche Bureau erfährt, werden ausgezeichnete Fortschritte für den Abschluß des Friedens gemacht. Zwischen den Delegierten der Balkanstaaten und den türkischen Delegierten fanden neue Konferenzen statt, um die grundlegenden Bedingungen eines Friedensvertrages zu finden. Man glaubt nicht, daß die türkischen Delegierten sich ernsthaft den Absichten der Verbündeten widersetzen werden. Es ist wahrscheinlich, daß Europa gegen die vorgeschlagenen Änderungen keinen Widerspruch erheben wird. Sämtliche Missionen der Verbündeten hielten heute eine Konferenz ab, um über die Lage unter dem Gesichtspunkt der Ereignisse der letzten Tage zu beraten. Es wird auch hervorgehoben, daß die Großmächte die Vorschläge betr. die besonders Serbien berührenden Fragen genehmigen und daß Serbien von dieser Erklärung vollkommen befriedigt sei. Das Datum der offiziellen Versammlung der Delegierten ist noch nicht festgesetzt, doch wird wahrscheinlich eine Entscheidung hierüber in einigen Tagen getroffen werden.

Selbstmord.

Solang die Sterne kreisen
Am Himmelszelt,
Betrümmt manch' Ohr den leisen
Gesang der West:
„Dem sel'gen Nichts entfliegen,
Der ew'gen Ruh',
Um ruhelos zu fliegen —
Woju? Woju?“

Hieronymus Rom.

Der tote Vampyr.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

30. Kapitel.

Ein Zusammenstoß.

Nachdem er Doktor Scheyler abgejagt hatte, tat Jan Küper nach dessen Rat und ruberte vom Landungsplatz weg um die Insel herum. Es war eine häßliche Nacht, der Sturm machte sich auf und brachte einen peitschenden Regen mit. Jan hoffte im stillen, daß er nicht bis zum Morgen auf den Doktor warten müsse, wenn er auch selbstverständlich nicht daran dachte, seinen Posten zu verlassen, ehe sein Passagier eingetroffen. Er schaute an dem Haus in die Höhe und sah, daß die meisten Fenster auf dieser Seite dunkel waren. Nur durch die Küchenfenster

unten fiel ein mattes Licht, und im oberen Stockwerk war ein Fenster, vor dem sich ein dunkler Vorhang befand, ganz schwach erhellte. Direkt unter diesem, von dem Schein aus der Küche deutlich umrissen, stand regungslos die Gestalt eines Mannes. Jans Verstand begann zu arbeiten, und es wurde ihm sehr bald klar, was der stille Wächter hier unten bedeutete.

„In dem erleuchteten Zimmer da oben ist sicher Doktor Harald, und da unten steht einer von den verfluchten Ausländern Wache“ sagte er zu sich. „Da muß ich doch einmal ein bißchen näher ran und mir die Sache genauer betrachten.“

Aber er wurde für den Augenblick in diesem Vorhaben behindert, weil er in der pechschwarzen Finsternis hinter sich einen Laut hörte, einen Laut, der ihm so nahe war, daß er das Säusen des Windes und das Brechen der Bogen überdünnte. Es war das Tiktak des Motorbootes, das so dicht an Jan vorüberflog, daß dieser ihm einen unterdrückten Fluch nachschickte. Er packte dann angestrengt auf und hörte, daß das Boot drüben am Steg landete.

„Aha, der Herr Oberst Dingsda sind also zurückgekehrt, und nun wird wohl das Spiel losgehen.“ knurrte er. „Na, ich werde mein Boot ein bißchen in den Schatten der Felsen rudern. Behutsam bewegte er die Ruder, damit sie ja keinen Lärm machen sollten und brachte sein Fahrzeug so nahe an die Klippen, wie er es ohne Gefahr tun konnte. Er kannte einen Punkt, wo man mit einiger Vorsicht landen konnte, aber er war noch nicht entschlossen, was er tun sollte. Er war den Scheylers, Vater und Sohn, treu ergeben, aber er hatte sehr wohl gemerkt, daß der alte Herr ihm sein Vertrauen nicht ganz geschenkt hatte, und er fürchtete, irgendeinen Schritt zu tun, der dessen Pläne zuwiderliefe. Es war klar, daß der Berliner Kriminalbeamte zu fürchten war, und das hatte der alte Doktor ihm ja auch zu verstehen gegeben, aber dem freischen, fröhlichen jungen Fischer kam es vor allen Dingen ganz unerhört schrecklich vor, daß sein verehrter Doktor Harald in einem Hinterzimmer des „Grauen Hauses“ als Gefangener saß, von einem jener verachteten Ausländer bewacht.

„Ich halt's nicht aus, zum Rudern!“ sagte er ganz laut. „Ich werde den Kerl da mal ein bißchen auf die Rufe legen und dann sehen, ob ich Doktor Harald was helfen kann. Wenn nicht, dann fann ich ja wieder abschleichen.“ Und so ließ Jan sein Boot an dem bekannten Ort anlaufen und, Doktor Scheylers Warnung eingedenk, daß die Bewohner der Insel mit Messer und Pistolen gut umzugehen verstanden, beschloß er auf alle Fälle, eines seiner Ruder mitzunehmen. Mit einem Ruder kann man ja weder schießen noch stechen, aber von einem kräftigen Arm geschwungen, ist es gar keine so läbliche Waffe.

Um sich derselben mit Erfolg zu bedienen, mußte Jan sich aber sehr vorsichtig an sein nichtsahnendes Opfer heranpürschen, und trotzdem er seit seiner frühesten Kindheit jedes Fleckchen auf der Insel kannte, nahm dies doch geraume Zeit in Anspruch. Und Jan hatte noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, da geschah etwas, was ihn betroffen stillstehen ließ. In dem Fenster neben dem, wo er Harald vermutete, war plötzlich Licht aufgeblitzt, und verschleierte Schatten bewegten sich hinter dem Rouleau hin und her. Konnte man jetzt überhaupt den Versuch wagen, sich mit dem Gefangenen zu verständigen, ohne die Aufmerksamkeit der Leute im anstoßenden Zimmer zu erregen?

Er blieb ein paar Augenblicke nachdenklich im Gebüsch stehen. Wer weiß, ob er nicht gerade die Gefahr heraufbeschwor, die Doktor Scheyler für seinen Sohn fürchtete, wenn er sich jetzt mit diesem Verbindung setzte! Doch war er zu keinem Entschloß, da trachten in dem erleuchteten Zimmer Pistolenschüsse kurz nacheinander, und nun war es Jans Ueberlegung zu Ende. Der Mann unter der Laterne hatte sich umgedreht und starrte nach oben, offenbar von den Schüssen überrascht. Wie der Blitz wurde er von dem Schüssen überfallen und schlug ihn mit seinem Kopf auf den Boden, ehe er sich von seinem Staunen erholt hatte.

In dem Zimmer oben hatte sich ein Gewirr von Stimmen erhoben, von denen Jan aber nur die Kremslins

Konstantinopel, 22. Mai. Der gestrigen, längeren Unterredung zwischen dem französischen Botschafter Pompadour und dem Großwesir Mahmud Scheffet, zu der der Minister des Äußern Prinz Said Halim zugezogen war, wendet sich die Aufmerksamkeit zu. Man glaubt, es handle sich um die Regelung der in einem Schreiben vom 24. Februar formulierten französischen Reklamationen. Die offizielle „Tasvir-i Eftlar“ sagt zur gestrigen Unterredung: Wenn Frankreich der Türkei gegenüber seine Freundschaft besonders mit Rücksicht auf unsere Zukunft, etwas mehr hervorlehte, würden alle Schwierigkeiten bezüglich seiner Reklamationen schnell beseitigt werden. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Pforte bei dem zweifellos vorhandenen Einfluß Frankreichs in Athen, die Hilfe Frankreichs in der Frage der ägäischen Inseln in Anspruch nehmen will.

Rußlands Pläne über Albanien.

Petersburg, 22. Mai. Dem „Ruskoje Slovo“ zufolge fordert Rußland für die albanischen Muselmanen Gleichberechtigung mit den Katholiken. Es wünscht daher die Souveränität oder mindestens ein religiöses Schutzrecht des Sultans über Albanien. Der Kaiser soll von allen Mächten gewählt werden, wobei überwiegende Einflüsse einzelner Gruppen ausgeschaltet seien. Alle organisatorischen Fragen seien der Londoner Botschafterkonferenz und der Pariser Finanzkommission zu überweisen. Rußland wünscht einen internationalen Ausschuss nach dem Vorbild der seinerzeit geplanten mazedonischen Kommission, der die Jurisdiktion, die höchste Verwaltung und Finanzkontrolle erhalten soll. Die Kapitulationen sollen im vollen Umfange weitergehen. Das Blatt versichert, Rußland beantrage in London diese Änderungen als Zusätze zu dem österreichisch-italienischen Projekt.

Von Nah und Fern.

Ein Kriegsschiff, das sich selbst ansieht. Ein merkwürdiger Unfall ist dem amerikanischen Kriegsschiff „Desunius“ passiert. Die Besatzung nahm Torpedoschießübungen vor. Ein Torpedo, das bereits eine ganze Strecke zurückgelegt hatte, drehte sich plötzlich und kehrte mit großer Geschwindigkeit zu dem Schiff zurück. Es traf den Kreuzer unter der Wasserlinie und bohrte ein etwa 20 Zentimeter großes Loch in den Rumpf des Schiffes. Das Wasser drang sofort mit großer Gewalt in den Schiffsrumpf ein und das Schiff begann zu sinken. Die Schiffspumpen vermochten das eindringende Wasser nicht zu verwalten. Der Kapitän gab Befehl, mit Vollkraft auf das 5 bis 6 Kilometer entfernte Ufer zuzusteuern. Auf diese Weise konnte das Schiff auslaufen und die gesamte Mannschaft von 50 Mann gerettet werden.

Bermischtes.

§ Ein untermeerisches Hochland. Eine wichtige Entdeckung ist der australischen Südpolar-Expedition noch kurz vor ihrem Abschluß gelungen. Der Kapitän des Schiffes „Aurora“ hat während einer Kreuzfahrt eine größere Zahl von Vorungen südlich von Australien vorgenommen und dabei etwa hundert Seemeilen südlich von Tasmanien eine Zunahme der Meerestiefe bis auf 2082 Faden ermittelt. Dann hebt sich der Meeresboden zu einem

3250 Meter über den umgebenden Meeresboden ansteigt und mit seinem Kamm nur noch 545 Faden unter dem Meeresspiegel liegt. Dieser untermeerische Gebirgsrücken besitzt eine Länge von 260 und eine Breite von 160 Kilometern. Der Geologe und Geograph Prof. T. B. Edgeworth David bemerkt dazu im „Geographical Journal“, daß dieses untermeerische Hochland unzweifelhaft als Bruchstück eines versunkenen Festlandes zu betrachten sei, das früher mit Tasmanien im Zusammenhang gestanden habe.

§ Warum schlafen wir? Das neueste Heft 5 des Kosmos-Handweisers (jährlich 12 reichillustrierte Hefte und 5 Buchbeilagen für nur M. 4.80) gibt darauf eine Antwort. Dr. A. Lipschütz kommt in einer längeren Abhandlung über dieses physiologische Problem auf Grund neuerer Forschungen und Versuche französischer Gelehrter zu dem Schluß, daß die tätigen Nervenzellen unseres Gehirns nicht genug Sauerstoff vom Blut bekommen können, und daß sich daher Schlacken, Ermüdungsstoffe in ihnen anammeln, die den Betrieb schließlich stören. So werden die Nervenzelle müde; im Schlafe aber, wo sie ruhen, hat das Blut Zeit, die Ermüdungsstoffe aus den Zellen herauszuschaffen. — Recht interessant ist in diesem Heft auch die Zusammenstellung von Sprachwendungen und Wortbildern, die die deutsche Sprache der Tierwelt entnommen hat. So kann man z. B. eine ganze Charakteristik des Menschen geben, ohne den Kreis der Tierbilder verlassen zu müssen; jemand ist häßlich wie ein Affe, er hat Froschaugen, ist dumm wie ein Storch und listig wie ein Igel. Andere lehrreiche Aufsätze, wie die Arbeit von Dr. A. Stort über die Tierstudie und ihre dekorative Verwendung und Dr. H. Weltens Artikel über Pflanzenzucht im farbigen Licht reihen sich neben stimmungsvollen Schilderungen des wildromantischen Kratersee-Nationalparks in Oregon und der preussischen Eislandschaft Wallonie in den reichhaltigen Inhalt ein. Nicht vergessen sei der ehrenvolle Nachruf für den kürzlich verstorbenen Redakteur des Kosmos-Handweisers, Friedrich Regensberg, der seit Gründung der Gesellschaft mit rastlosem Fleiß die Redaktion des Handweisers leitete und ihn in wenigen Jahren von Erfolg zu Erfolg führte.

Literarisches.

In die große Zeit vor 100 Jahren versetzt die Erinnerungsnummer 1813 der Illustrierten Zeitung (Verlag von J. J. Weber in Leipzig). Um aus dem reichen Inhalt nur einiges hervorzuheben, nennen wir die Aufsätze „1813“ von Geh. Regierungsrat Prof. Lindner in Halle; „Friedrich Ludwig Jahn und seine Turner in den Freiheitskriegen“ von Geh. Sanitätsrat Dr. Ferd. Goey in Leipzig; „Rußland im Jahre 1813“ von Prof. A. Buffinus in St. Petersburg; „Napoleon“ von R. K. Hofrat Dr. Journer in Wien; „Das Lied als Freiheitschwert“ von Dr. Walter Bloem in Stuttgart. Der Bilderschnitt, in dem uns u. a. alle bekannten Persönlichkeiten jener Tage in trefflichen Reproduktionen vor Augen treten, kann hier nicht aufgezählt werden. Nur einiges sei erwähnt: „Die Erkrankung des Grimmaischen Torres zu Leipzig“, nach einem Gemälde von Robert v. Sang. — Die Erinnerungsnummer ist in der W. Kieker'schen Buchhandlung, Altensteig, erhältlich.

Ungefähr eine Viertelstunde mochte vergangen sein, als er sich endlich demselben näherte, aber als er sich jetzt ein wenig von seiner harten Aderarbeit ausruhte und den Dampfer ins Auge faßte, glaubte er zu träumen. Nirgend auf dem Schiff erblickte man irgendwelche Lichter. Abgesehen davon, daß keine Buglichter zu sehen waren, ließ auch der Dampfer die vorgeschriebenen beiden Seitenlichter für Schiffe auf der Fahrt vermissen, und ebensowenig trug er das Stationslicht, welches verankerte Schiffe am Mast zu führen verpflichtet sind. Aber trotzdem war er in Fahrt, wenn er sich auch wohl gerade erst in Bewegung gesetzt hatte; ein Irrtum war jedoch nicht möglich, der plumpe schwarze Bug schob sich langsam vorwärts in der Richtung auf die Insel zu.

Jans Erstaunen über diese auffällige Außerachtlassung sämtlicher Schiffsfahrts-Vorschriften angesichts einer Küstenstation legte sich sehr bald. Es fiel ihm ein, ganz abgesehen von der Botschaft, die er zu überbringen hatte, daß die Polizei wohl ihre Gründe dafür haben mochte, das „Graue Haus“ zu erreichen, ohne ihre Ankunft vorher zu verkündigen.

Aber zum Kukud, die kommen ja überhaupt nicht zeitig genug hinüber, um eingreifen zu können, wenn sie in dem Schnecken tempo weiter kriechen.“ brummte er, und darauf seine Stimme erbebend, rief er den Dampfer an: „Gretschel aboh! Ist Gretschel an Bord? Holt mich an Bord!“

Das Schiff stoppte, und Jan war flink Seite an Seite mit ihm und kletterte mit offener Geschwindigkeit hinauf. Sodann befestigte er sein Boot am Heck und wandte sich hierauf zu der Gruppe Menschen, die ihn umdrängte und die nur in dunklen Umrissen zu erkennen war.

„Ihr müßt schneller fahren.“ leuchtete er, „ich bin zu Inspektor Gretschel geschickt worden, um ihn zu sagen, daß drüben Nord und Ostschlag los ist, und daß man möglichst schnell seiner Hilfe bedarf.“

Eine hohe Gestalt im Wettermantel ließ einen kurzen Ausruf hören und gab dann einem Mann in Delsena

Stuttgart, 22. Mai. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 169 Großvieh, 495 Kälber, 1151 Schweine.

Erlös aus 1/2 Alko Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 96 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 83 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 118 bis 123 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 109 bis 117 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 100 bis 108 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 67 bis 69 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 60 bis 64 Pfg.

Konkurse.

Julius Rieth, Bauwerkmeister, Inhaber eines Baugeschäfts in Stuttgart, Rotenbergstraße 1, I. — Max Mayer, Schuhmacher in Wiblingen. — Konrad Weiß, Metzger und Landwirt in Sondorf.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 24. Mai: Wechselnde abnehmende Bewölkung, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Inferate jeder Art
in unserer Tageszeitung
„Aus den Tannen“
find von
= größtem Erfolg. =

Dr. Thompson's Seifenpulver
führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanweiß macht.
Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix“ bleicht selbsttätig!

erkannte. Er hob einen kleinen Niesel auf und wartete behutsam gegen das Fenster, das von Anfang an erleuchtet gewesen. Zuerst schien es, als sei das Signal nicht gehört worden, dann aber wurde das Fenster ganz leise geöffnet, und Haralds wohlbekannte Stimme rief in gedämpftem Flüstern herunter: „Wer ist da? Macht keinen Lärm, wenn es Freunde sind.“

„Ich bin's, Jan Küper, ich habe vor kurzem Ihren Vater hergebracht.“ tönte es zurück.

„Ich weiß, er ist nebenan. Und nun höre aufmerksam zu, Jan, es handelt sich um Leben und Tod.“ sagte Harald so leise, daß es dem jungen Mann schwer fiel, ihn zu verstehen. „Du hast doch wohl dein Boot da? Also, hast du den Dampfer schon gesehen, der seit heute in der Bucht liegt? Ja? Also dann rudere hin, so schnell du nur kannst. Du findest den Berliner Kriminalbeamten an Bord, Inspektor Gretschel. Sage ihm, daß es hier Menschenleben gefaselt hat und noch mehr kosten wird, wenn er nicht sofort mit seinen Leuten zu Hilfe kommt. Sage ihm, daß du nichts Näheres weißt, aber daß du mich am Fenster gesehen hast und ich dich schickte.“

„Gut, aber wollen Sie nicht herunterspringen und mitkommen? Der Kerl hier ist bejorgt und aufgehoben.“ bot Jan.

„Ich kann meinen Vater nicht im Stich lassen.“ war die lakonische Antwort. „Berliere keine Zeit, mein Junge.“

Ein Blick auf sein Opfer belehrte Jan, daß der Mann wohl so bald nicht zum Leben erwachen würde, und er eilte hinunter zu seinem Boot, sprang hinein und stieß es mit gewohnter Geschwindigkeit ab. Er hätte sich nichts daraus gemacht, zwischen den Rissen hindurchzufahren, wenn es sich nur um ihn gehandelt hätte, aber da so viele Leben von dem glücklichen Ausgang seiner Mission abhängen, zog er es vor, in die offene See hinaus zu lauern. Als er endlich aus den Untiefen heraus war, fand er, daß Ebbe eingetreten war und er ihr entgegenarbeiten mußte. Dazu hatte sich der Sturm immer heftiger aufgemacht und die tosenden Wogen warfen sein kleines Boot hin und her und erschwert es ihm außerordentlich, sich dem Dampfer zu nähern.

einen Befehl, worauf der Dampfer sich in rascher Bewegung setzte und bald mit vollem Dampf auf die Insel aufsteuerte.

„Ich bin Inspektor Gretschel.“ sagte dann die Gestalt im Wettermantel, sich zu Jan wendend. „Was erzählst du da von Nord, mein Junge, was weißt du davon?“

„Gar nichts.“ war Jans Antwort. „Ich habe den alten Doktor hinübergefahren, der zu dem Fräulein gerufen worden war, und als ich unten auf ihn wartete, wurden oben in einem Zimmer zwei Schüsse abgefeuert, und Doktor Harald, der Sohn vom Doktor Scheyler, der vermißt wurde, steckte seinen Kopf zum Fenster nebenan heraus und rief mir zu, ich solle zu Ihnen rudern und Ihnen das ausrichten, was ich vorher gesagt habe.“

„So? Er wußte also von dem Dampfer, und daß ich darauf bin?“

„Ja, es scheint wenigstens so, denn er beschrieb mir genau, wo ich Sie finden würde.“

Gretschel lachte. „Aha.“ meinte er, das ist das Werk des „schönen Theodor“ alias Keller. Die Nachricht kann er nur hingebraht haben. Na, das ist ein Trost, da wird er auch mitgefangen. Ich dachte schon, er wäre mir entschlüpft.“

Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

Gemütsmenschen. Im Schwabenland wollte man in der Gemeinde J. einmal ein Fest abhalten und beriet darüber eingehend. Daß etwas getan werden müsse, war klar. Klar war es auch, daß es nicht viel kosten dürfe. Klarer noch, daß es jedermann erlauben solle.

Da schlug einer vor: „Wir soll da Schulza (Schultheißen) aufhänga; des freut jeden und kost' net viel.“

Altensteig.

Von frischen größeren Sendungen und vorzüglichen Qualitäten empfehle ich zu billigsten Preisen:

**1st. vollsaftigen schön gelochten Schweizerkäse
Feinsten Allgäuer Stangenkäse
„ bayrischen Kräuterkäse
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.**

Altensteig.

Stroh-Hüte

neuester Fasson für Herren, Knaben und Kinder

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.

Alle Sorten Kunstdünger

Thomaschlackenmehl, Knochenmehl
S. P. 14, 16, 18. K. S. 5/6

Kainit, Peru Guano, Schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter,

Kalkstickstoff (zur Vertreibung von Flederich)
empfehle ich zu den billigsten Tagespreisen.

J. Wurster.

Pfalzgrafenweiler.

Zahnatelier E. Saiber

Schulstrasse

Sprechstunden jeden Tag

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel.

Inserate

für die Sonntagsnummer bitten wir stets frühzeitig aufzugeben.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.



Am kommenden Sonntag den 25. Mai, um mittags 7 Uhr rückt die II. und IV. Kompagnie zur Übung aus.

Das Kommando.



Schwarzwald-Verein
Bezirksverein Altensteig.

Tagestour

am Sonntag den 25. Mai d. J. nach Beseefeld, Enzthal.

Abgang morgens 6 Uhr beim Spital; Mittagessen in Enzthal. Anmeldungen bis Samstag abend 6 Uhr bei Schriftführer Walz erwünscht.

Zu zahlreicher Beteiligung wird freundl. eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Gräsertrag

von ca. 12 Mt in der Gasse hat zu verkaufen

Seifensieder Kallenbach.

Gärtner-Lehrling-Gesuch.

Ein anständiger williger Knabe, welcher Lust hat, die Gärtnerei gründlich zu erlernen, findet sofort oder später gute Lehrstelle bei

Fr. Schuster, Nagold
Kunst- u. Handelsgärtnerei.

la. gemahlener kohlenaurer Kalk
Marke „Almia“

Dungkalk!

Vertretung und Niederlage bei

G. Schneider, Altensteig,
Telephon 9.

Oberhangtett.

Unterzeichneter setzt zwei bereits noch neue eiserne

Schweinefalle

zum Verkauf aus.
D. Schaible.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag den 25. Mai findet im oberen Schloßwald nachmittags 3 Uhr ein

Gemeinschaftsfest

statt.
Redner: Herr Pfarrer Horst vom Missionshaus Liebenzell und

Herr Missionar Czerminski-China.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Gemeinschaftshaus statt.

Merken Sie sich

dah alle in Zeitungen, Prospekten und Büchern angekündigten

Bücher und Schriften

schnellstens zu beziehen sind durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Ein gut möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten

Gust. Ziehe.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranngeltes vom 21. Mai 1913.

	Obacher Preis	Altensteiger Preis	Neuberger Preis
Neuer Dinkel	7.60	—	—
Haber	10.95	—	—
Gerste	10.00	—	—
Weizen	—	—	—
Roggen	11.00	—	—

Viktualienpreise.

Butter 1,10 Mt.
Eier 2 Stück 14 Pfg.

„Kornfrank“

Ist reines Naturprodukt, dem nichts hinzugefügt ist. Der edlen Beschaffenheit der Frucht und der neuartigen fabriktionsweise verdankt er seinen feinen und seinen kaffeähnlichen Wohlgeschmack.

